



# SENDER

Preis 5 Pfennig

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED - Betriebsparteioorganisation

Nummer 38

27. Oktober 1954

6. Jahrgang

## Werkleitung erstattet Bericht

Produktion höchster Qualität — unser Beitrag zum neuen Kurs

Am 22. Oktober berichtete die Werkleitung vor den delegierten Kolleginnen und Kollegen in unserem Kulturhaus über die Arbeit unseres Werkes in den ersten drei Quartalen des Jahres der großen Initiative.

In der Eröffnungsansprache hob Kollege Direktor Müller den großen Sieg der Kräfte des Friedens am 17. Oktober hervor. Das war der Beweis dafür, so betonte er, daß die Politik unserer Regierung, die auf die Erhaltung des Friedens und auf die Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung beruht, von den werktätigen Menschen verstanden und gebilligt wird.

Freudig sprach Kollege Müller aber auch von den großen Erfolgen, die wir im III. Quartal nicht immer ohne Mühe in unserem Werk erzielen konnten. Die Lehren aus dieser Tagung werden das IV. Quartal bei uns zu dem erfolgreichsten machen.

Einstimmig wurde von den Anwesenden eine Resolution zur Verhinderung der Stahlhelm-Kundgebung mit dem Faschisten-Kesselring angenommen, die die Kollegen Schubert, Kadow und Flohrer sofort dem Westberliner Senat überbrachten. Diesem geschlossenen Willen unserer Kollegen, vereint mit dem scharfen Protest Hunderttausender friedliebender Menschen, ist es zu verdanken, daß es dieser Nazigeneral nicht wagte, seine Hetzreden vom Stapel zu lassen.

Nach der Verleihung der Wanderfahne des III. Quartals berichteten die Beauftragten der Werkleitung über die einzelnen Arbeitsgebiete. Eine rege Diskussion schloß sich an. Wir möchten hier nur einige Punkte herausgreifen.

So forderte der Kollege Krüger von

der Rundfunkröhre, daß unser Werk endlich wieder einen Namen bekommen muß, denn wir brauchen eine Fabrikmarke, unter der wir unsere Erzeugnisse anbieten können. Die Kollegin Göhlich brachte zum Ausdruck, daß unsere Technische Betriebsschule sich noch viel mehr mit der Qualifizierung aller Kolleginnen und Kollegen befassen muß. Es wurde angeregt, daß der Lehrstoff interessanter gestaltet und die Organisation verbessert werden muß.

Auch über die Energieeinsparung wurde gesprochen und es wurde der Beschluß gefaßt, daß die Einsparung von Energie im IV. Quartal als Wettbewerbspunkt mit aufgenommen wird.

In seinem Schlußwort faßte der Kollege Direktor Müller noch ein-

mal die stolzen Erfolge zusammen. Im IV. Quartal haben wir noch 23 Prozent unseres Jahresplanes zu erfüllen. Die reale Möglichkeit zur vorfristigen Erfüllung ist also vorhanden. Erstmals wurde im III. Quartal auch unser Finanzplan erfüllt.

Im Kampf um die Planerfüllung im IV. Quartal werden wir trotz dieser guten Lage noch große Anstrengungen machen müssen. Die ungenügende Lieferung von Kolben aus Weißwasser wird Sondereinsätze in der Bildröhre von uns erfordern.

Auch die Rundfunkröhre wird ihren Plan erfüllen. Den Gerüchten von Massentlassungen müssen wir ernstlich entgegentreten. Wenn wir Kollegen dem Berliner Glühlampenwerk überweisen, so geschieht das, um auch in diesem Betrieb die Planerfüllung zu garantieren.

Um das Motto der Tagung „Produktion höchster Qualität — unser Beitrag zum neuen Kurs“ zu verwirklichen, ist es notwendig, daß die von unseren Kollegen eingereichten Verbesserungsvorschläge schneller bearbeitet und zur Anwendung gebracht werden.

Von dieser Tagung nahmen alle Kollegen die Gewißheit mit, daß unser Werk dazu beiträgt, den Volkswirtschaftsplan des Jahres der großen Initiative zu erfüllen.



Unsere Kollegen bei der Kartoffelernte in Friedrichsau

## Es lebe der Frieden!

Der große Sieg der patriotischen Kräfte bei den Volkswahlen ist der härteste Schlag, den die Kriegstreiber um Adenauer in letzter Zeit erhalten haben. Diese Einmütigkeit, die auch in den vier Patenbezirken unseres Werkes zum Ausdruck kam, wurde nicht zuletzt durch die Einsatzbereitschaft unserer Werktätigen, die unermülich in den letzten Tagen vor der Wahl den Wählern das Programm der Nationalen Front des demokratischen Deutschland erklärten, erzielt.

Mit 653 freiwilligen Helfern gehen wir in die Wahlbezirke und diskutieren über die unabdingbare Friedenspolitik unserer Regierung. Arbeiter, Angestellte, Intelligenzler, Bestarbeiter und Aktivistinnen, Männer und Frauen, alte, in der Arbeiterbewegung ergraute Menschen und Jugendliche, nur von dem einen Willen beseelt, unseren Arbeiter- und Bauernstaat zu festigen, stellten sich zur Verfügung.

Das zeigt, daß unsere Werktätigen den wahrhaft demokratischen Charakter unseres Staates erkannt haben.

Mit diesem Sieg haben wir dem Gegner sogar eine Reihe von Schlägen erteilt.

Der erste Schlag war die große Bereitschaft und Mitarbeit Hunderttausender von Werktätigen bei der Vorbereitung der Wahl.

Der zweite Schlag war, daß der weitaus größte Teil der Wähler schon in den Vormittagsstunden seine Stimme abgab, trotzdem der Gegner mit allen Mitteln versuchte, die Wähler bis zum Abend von der Wahlurne fernzuhalten.

Der dritte Schlag war die Diszipliniertheit, mit der die Wahl vollzogen wurde und die Einmütigkeit der Be-

erkannt haben. Undemokratisch ist nach ihrer Meinung, daß dem deutschen Volk vor der Wahl ein Programm vorgelegt wird, das in 177 735 Versammlungen, die 5 026 263 Wähler besuchten, erläutert wurde. Zur Diskussion sprachen 237 218 Wähler.

Undemokratisch ist nach ihrer Meinung die persönliche Vorstellung der Kandidaten für die Volkskammer und der Volksvertretungen.

Undemokratisch ist nach ihrer Meinung die Rechenschaftslegung der Minister, Volkskammerabgeordneten und Volksvertreter über ihre geleistete Arbeit vor den Wählermassen.

Undemokratisch ist nach ihrer Meinung ein Stimmzettel, auf dem nur die Vertreter der Nationalen Front des demokratischen Deutschland verzeichnet sind und keine Liste der „Opposition“ enthalten ist. Es gab aber niemanden, der bereit war, gegen die Forderungen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland aufzutreten. Wer hatte Aussichten, mit einem Programm des Krieges, der nationalen Unterwerfung unter das amerikanische Monopolkapital auch nur in einer Versammlung zu bestehen, geschweige denn gewählt zu werden?

Die Werktätigen in Westdeutschland wären froh, wenn sie solche „undemokratischen“ Wahlen hätten, die ihnen die Zukunft so froh erscheinen läßt, wie uns in der DDR.

Wir sollten aber auch nicht übersehen, welche Wirkung unsere Siege auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet haben und wie sie unsere Brüder und Schwestern in Westberlin und Westdeutschland in ihrem Kampf stärken. Je stärker und einmütiger wir werden, um so größer wird ihre Zuversicht.

## Die besten Agitatoren wurden ausgezeichnet

In einer gemeinsamen Veranstaltung unserer Betriebsparteioorganisation und der Betriebsgewerkschaftsorganisation wurden am Montag 50 Genossen, Kollegen und Jugendfreunde für ihren besonders guten Einsatz bei der Wahlvorbereitung ausgezeichnet.

Der Genosse Hoefs, der als Vertreter der Nationalen Front über den großen Sieg der Volkswahlen und über die uns bevorstehende Arbeit zur Vorbereitung der Senatswahlen sprach, dankte allen Aufklärern unseres Werkes und besonders den 50 Ausgezeichneten für ihre Bereitschaft, aktiv für die Erhaltung des Friedens einzutreten.

Jetzt gilt es, so sagte der Genosse Hoefs, in unermüdlicher Kleinarbeit auch den letzten Westberliner davon zu überzeugen, daß die Kandidaten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Parteilosen die einzigen sind, die im Westberliner Senat für die Verständigung der Deutschen untereinander, für die Erhaltung des Friedens eintreten werden.

Warum wir keine Mühe scheuen dürfen und immer wieder allen Menschen die Ziele der Nationalen Front vor Augen führen müssen, sagen drei unserer aktivsten Aufklärer.

### Bruno Kussatz, Kst. 532

Die Mitarbeit bei der Vorbereitung zur Volkswahl war für mich als Schwerbeschädigter eine Selbstverständlichkeit.

Ich möchte nicht, daß meine drei Söhne einmal die Not und die Sorgen mitmachen müssen, die ich im zweiten Weltkrieg erleben mußte. Darum werde ich auch in der Vorbereitung der Senatswahlen in Westberlin meine ganze Kraft für die Aufklärung der Westberliner Menschen einsetzen. Diese Senatswahlen müssen zu einem Sieg der Kräfte des Friedens, zu einem Beispiel für ganz Deutschland werden. Dazu will ich beitragen.

### Günter Grundmann, Kst. 185

In der Vorbereitung zu den Volkswahlen am 17. Oktober 1954 hatte ich mich im Wirkungsbereich 10, wo unser Betrieb die Patenschaft übernommen hat, als Aufklärer betätigt. Aller Anfang ist schwer, und so war dieses Haus, Edisonstraße Nr. 57, auch für mich ein schwerer Anfang. Der Hausvertrauensmann war derjenige, mit dem ich zuerst Fühlung nahm und der sagte mir: „Mit meinen Leuten über Politik zu reden und die zu einer Versammlung zu bekommen, das dürfte wohl sehr schwer sein.“ Etwas enttäuscht, aber zuversichtlich, besuchte ich nun die einzelnen Mieter. Diese Besuche wiederholte ich mehrmals und stellte dabei fest, daß der Kontakt langsam aber wirkungsvoll kam. Aus den Unterredungen konnte ich immer wieder feststellen, daß es stets eine Fülle von kleinen Begebenheiten war, mit denen sie nicht klar kamen

oder einverstanden sind. Vielen Mietern dieses Hauses konnte ich dadurch helfen, indem ich ihnen den wirklichen Weg wies, den sie zu beschreiten haben, um diesem oder jenem Übelstand wirkungsvolle Abhilfe zu schaffen. So erreichte ich den Erfolg einer gutbesuchten Hausversammlung, an der 25 Personen teilnahmen und darüber hinaus eine volle Wahlbeteiligung des Hauses. Ich war am 17. Oktober selbst im Wahllokal tätig und interessierte mich natürlich, ob mein Haus geschlossen zur Wahl war. Über diesen Erfolg war ich sehr erfreut; erfreut darüber, daß auch ich meinen Beitrag, so gut wie es mir möglich war, zum großen Erfolg der Volkswahlen gegeben habe und darüber hinaus das Lager des Friedens gestärkt wurde, während das Lager der Kriegstreiber eine neue, sehr wirkungsvolle Schlappe erlitten hat.

Nun stehen die Wahlen am 5. Dezember dieses Jahres in Westberlin im Vordergrund. Dort gilt es unter größeren Schwierigkeiten einen Erfolg zu erreichen. Schwierigkeiten sind aber dazu da, um daß man sie überbrückt. Dort, wo es gilt die Arbeiter zu vereinigen, damit sie als geeinte Kraft gegen die Ausbeuter und Kriegstreiber stehen, dort muß man sich einreihen und mitkämpfen für ein freies, friedliebendes, einheitliches, demokratisches deutsches Vaterland.

Darum werde ich meine jungen Erfahrungen in der Aufklärungsarbeit, die ich gesammelt habe, auch auf Westberlin übertragen, um auch dort zum Gelingen unserer gerechten Sache beizutragen.

### Erhard Gläser, Kst. 543

Ich habe auch als Aufklärer in Rahnsdorf mitgearbeitet. Wenn man mich fragt, warum, dann kann ich nur sagen, daß es für mich eine Selbstverständlichkeit ist, mich dafür einzusetzen, daß es keinen neuen Krieg gibt. Ich bin 80 Prozent schwerbeschädigt und kann daher auch sehr gut beurteilen, was es bedeutet, im Frieden zu leben und im Frieden arbeiten zu können. Deshalb werde ich auch in der Vorbereitung der Senatswahlen, soweit es in meinen Kräften steht, mich für den Sieg der Kräfte des Friedens einsetzen und recht viel Westberliner

Menschen von der Notwendigkeit des menschlichen Kampfes gegen die Kriegstreiber überzeugen.

Dieser Wille, keine Mühe zu scheuen bei der Vorbereitung der Senatswahlen, ging von der ganzen Versammlung aus. Einstimmig wurde nachstehende Entschliebung angenommen und zum Kampfprogramm für unsere ganze Belegschaft erklärt.

### Entschliebung

Im Kampf für Frieden, Einheit und ein besseres Leben wurde ein großer Erfolg errungen. Der 17. Oktober 1954 wird als besonderer Markstein in die Geschichte unseres Volkes eingehen.

Nie zuvor gab es in Deutschland eine solche Einmütigkeit und Geschlossenheit aller Bevölkerungsschichten. Durch die demonstrative Abstimmung, bis 14.00 Uhr hatten schon etwa 70 Prozent abgestimmt, die vom größten Teil der Wähler offen erfolgte, wurde den Bonner und Westberliner Militaristen mit Adenauer an der Spitze ein vernichtender Schlag erteilt. Ein besonderes Merkmal der Volkswahlen war die Zuversicht und Begeisterung, die allein schon in der hohen Wahlbeteiligung ihren Ausdruck fand. Ein großer Sieg für ganz Deutschland ist damit errungen worden. Der Sieg bei den Volkswahlen beweist, die Kriegspläne der Bonner und Westberliner Militaristen sind auf Sand gebaut, sie haben keine Zukunft, weil sie gegen das Volk gerichtet sind. Siegen wird die Wiedervereinigung Deutschlands.

Stolz können wir sein, die wir in den vergangenen Wochen, besonders in den letzten Tagen vor der Wahl in Rahnsdorf, Oberschöneweide und Friedrichsau als Aufklärer oder Wahlhelfer in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland für die Erhaltung des Friedens und für die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands am Sieg der Volkswahlen gearbeitet haben.

Am 5. Dezember 1954 finden in Westberlin die Senatswahlen statt. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die als einzige Partei die Interessen der Nationalen Front und damit die Interessen aller Werktätigen vertritt, beteiligt sich an diesen Wahlen und hat eigene Listen im Bündnis mit parteilosen Kolleginnen und Kollegen aufgestellt. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands fordert offen in ihrem Wahlprogramm, Berlin braucht einen Senat des Friedens und der Verständigung! Hinweg mit dem Schreiber-Senat! Schluß mit der unglückseligen Spaltung! Verbot aller militaristischen und faschistischen Organisationen

## Unsere Planerfüllung am 25. Oktober 1954

Das Soll betrug 80,0 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	102,0 Prozent
Bildröhre:	82,6 Prozent
Spezialröhre:	90,7 Prozent

völkerung, die sich im Ergebnis ausdrückt. 11 807 497 Wähler der Republik, das sind 99,3 Prozent aller abgegebenen Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von 98,4 Prozent, entschieden sich für die Erhaltung und Festigung des Friedens, für die kollektive Sicherheit in Europa, für die nationale Wiedervereinigung Deutschlands.

Wie schwer diese Schläge getroffen haben, zeigt sich in dem ohnmächtigen Wutgeschrei, in das die Kriegstreiber in Westdeutschland nun einstimmen.

Undemokratisch ist nach ihrer Meinung die Einmütigkeit des Willens der Werktätigen, die sich in der hohen Beteiligung an der Wahl ausdrückt. Ja, bei den westdeutschen Wahlen ist die Wahlmüdigkeit so groß, daß nur noch 60 bis 65 Prozent zur Wahl gehen. Warum sind die Menschen in Westdeutschland so wenig an den Wahlen interessiert? Weil sie durch den Kriegskurs der Adenauer-Regierung immer weiter verelenden, weil sie selbst die sogenannte Opposition der rechten Führer der SPD als Spiegelfechterei

Dank allen Aufklärern und Helfern für ihre nie ermüdende Bereitschaft im Kampf um ein einiges, demokratisches, friedliebendes Deutschland. Sie haben bewiesen, daß sie aus der Vergangenheit gelernt haben.

Werktätige von HF, stolze Produktionserfolge haben wir errungen, stolz war unser Sieg bei den Volkswahlen. Zeigen wir jetzt unsere Bereitschaft zur Solidarität bei den Senatswahlen in Westberlin. Der Sieg der demokratischen Kräfte in Westberlin ist die Grundlage für die schnelle Wiedervereinigung Deutschlands.

Unterstützt den Block der Kandidaten und der Parteilosen, die als einzige die Nationale Front des demokratischen Deutschland in Westberlin vertreten. Meldet euch zum freiwilligen Einsatz bei euren Partei- und Gewerkschaftsfunktionären, bei der FDJ sowie allen anderen Organisationen.

Es lebe das einige demokratische Deutschland!

Es lebe der Frieden!

Ernst Hoefs

und Normalisierung des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens auch in Westberlin! Das Programm der SED für die Westberliner Senatswahlen umlaßt Forderungen aller ehrlichen Patrioten in ganz Berlin. Es ist unsere Pflicht, diese Forderung mit unserer ganzen Kraft zu unterstützen. Stolz auf die Erfolge bei den Volkswahlen, stolz auf die Erfolge unserer Arbeiter- und Bauernmacht, getragen von der hohen Verantwortung unserem deutschen Volk gegenüber, verpflichten wir uns, unsere ganze Kraft zur Unter-

stützung des Blocks der SED mit den Parteilosen in ihrem schweren Wahlkampf in Westberlin einzusetzen. Wir werden uns wöchentlich einmal für die Aufklärung der Westberliner Bevölkerung über die Bedeutung des Wahlprogramms des Blocks der SED und Parteilosen zur Verfügung stellen.

Damit leisten auch wir einen weiteren Beitrag zur Verwirklichung der Worte W. M. Molotows, „daß die Lösung der deutschen Frage in erster Linie die Sache der Deutschen selbst ist!“

# Die Wanderfahnsieger des III. Quartals

Stanzerei — Bildröhre — Versuchswerkstatt — Betriebsbuchhaltung

Die Wettbewerbskommissionen haben ihre Auswertungsarbeiten für das III. Quartal abgeschlossen. Am Montag, dem 18. Oktober, wurden die Ergebnisse bekanntgegeben.

Bevor wir nun auch hier von den Erfolgen des III. Quartals berichten, möchten wir noch einiges über die Auswertungsmethoden sagen.

Sie waren nicht immer ganz ausreichend. Das wurde schon von vielen Kollegen bemängelt. Der Bereichsleiter der Spezialröhre, Kollege Rauher, machte den Vorschlag, die Bewertung des Ausfalls zu staffeln. Die Zentrale Wettbewerbskommission hat diesen Vorschlag realisiert, wie wir schon im HF-Sender Nr. 26/54 berichteten. Eine ähnliche Lücke bestand aber auch bei den Fehlzeiten. Daß hier eine Staffellösung dringend notwendig war, zeigt am deutlichsten ein Ergebnis im III. Quartal.

Die Abteilung Maschinenbetrieb, Kostenstelle 563, hatte wohl mit 105,9 Prozent die beste Planerfüllung, aber einen Fehlzeitenstand von 25,3 Prozent. Sie wäre also nach der alten Auswertungsmethode Wanderfahnsieger geworden. Jetzt aber sind die Fehlzeiten gestaffelt und können bis zu 50 — Punkte einbringen.

Doch nun aber zu den glücklichen Siegern und den Auswertungsergebnissen.

In der Gruppe Vorfertigung wurde die Stanzerei Wanderfahnsieger mit einer Planerfüllung von 101 Prozent, einer Ausfallsenkung von 1,67 Prozent auf 1,5 Prozent und bei einem Fehlzeitenstand von 11,6 Prozent.

Den zweiten Platz belegte die Wendezeitfertigung und den dritten Platz die Preßstempelfertigung.

In der Gruppe Fertigung erhielt der Bereich Bildröhre die Wanderfahne. Hier war eine Planerfüllung von 130,2 Prozent, eine Ausfallsenkung von 38,4 auf 35,4 Prozent und ein Fehlzeitenstand von 13,5 Prozent zu verzeichnen. Zweiter wurde der Bereich Rundfunkröhre und den dritten Platz belegte die Spezialröhre.

Es war wohl vorgesehen, den Wettbewerb auch hier von Abteilung zu Abteilung zu führen, doch die Abteilungen Bild- und Spezialröhre waren bis jetzt noch nicht in der Lage, ihre besten Abteilungen zu ermitteln. Nur im Bereich Rundfunkröhre ist dieser Abteilungswettbewerb durchgeführt worden.

In der dritten Wettbewerbsgruppe, die Hilfsabteilungen unseres Werkes, tobte ein heißer Kampf. Hier stand wohl der Werkzeugbau mit einer durchschnittlichen Planerfüllung von 144 Prozent, aufgebaut auf der Stundenzapazität, an der Spitze, erreichte aber nur eine Sortimentserfüllung von rund 80 Prozent. Der Maschinen- und Ofenbau hatte eine Planerfüllung von 105 Prozent, aber eine fast 100-prozentige Sortimentserfüllung. Die Versuchswerkstatt erfüllte alle eingegangenen Termine des III. Quartals. Hinzu kommen noch die großen Leistungen bei den Arbeiten am 10-kw-Sender im III. Quartal. Diese außerordentliche Leistung der Versuchswerkstatt fand dann auch ihre Anerkennung.

Die Wanderfahne der 3. Wettbewerbsgruppe erhielt die Versuchswerkstatt

In der 4. Wettbewerbsgruppe, unseren Verwaltungsabteilungen, hatten sich das Lohn- und Gehaltsbüro, die Abteilung Versand und die Betriebsbuchhaltung an die Spitze gesetzt. Die gleichmäßig gute Erfüllung der Termine des Lohn- und Gehaltsbüros ist besonders zu erwähnen. Ebenso muß man die gute Arbeit der Abteilung Versand im III. Quartal hervorheben.

Ein schwacher Punkt im Berichtswesen und in der Erfassung der Ergebnisse war noch immer unsere Betriebsbuchhaltung. Hier aber wurde im III. Quartal ein großer Schritt nach vorn getan. Die großen Anstrengungen, die von allen Kollegen dieser Abteilung gemacht wurden, trugen Früchte. Im III. Quartalswettbewerb war eine terminliche Einhaltung aller Verpflichtungen zu verzeichnen. Für diese gute Arbeit erhielt die Betriebsbuchhaltung die Wanderfahne.

Im Gerätewerk wurde die Abteilung Technologische Planung, Kostenstelle 746, als Wanderfahnsieger ermittelt.

Die großen Erfolge unseres sozialistischen Wettbewerbs im III. Quartal fanden ihre Anerkennung.

Unser besonderer Glückwunsch gilt allen Kolleginnen und Kollegen der Siegerabteilungen. Es heißt aber jetzt — mit noch größerem Schwung ins IV. Quartal. Für uns alle gilt das Motto:

Einer kann nur siegen — alle aber werden wir gewinnen.

Für die Zentrale Wettbewerbskommission  
Ernst Danneberg  
Kst. 072



## Ein neuer Freundschaftsbeweis der Sowjetunion

Die Erklärung des sowjetischen Außenministers W. M. Molotow auf der Großkundgebung am 7. Oktober 1954, daß die Sowjetunion den demokratischen und friedliebenden Kräften des deutschen Volkes jegliche Unterstützung in ihrem Kampf für die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands gewähren wird, hat in der neuen Note der Sowjetunion an die Westmächte schon ihren Niederschlag gefunden. Der Vorschlag, im November eine Außenministerkonferenz über die Wiedervereinigung Deutschlands und über die Herstellung der kollektiven Sicherheit einzuberufen, hat in der Öffentlichkeit und auch in unserem Werk ein starkes Echo gefunden. In Kurzversammlungen wurden von unseren Kollegen zustimmende Resolutionen angenommen, die beweisen, daß die Note der Sowjetunion sich vollkommen mit unseren Interessen deckt. Eine von vielen Resolutionen ist die der Abteilung Arbeit, die wir anschließend veröffentlichten.

### Resolution

Als neuer Beweis der großen Friedenspolitik der Sowjetunion überreichte die Regierung der UdSSR am

23. Oktober den Westmächten eine Note, in der, wie schon so oft, die Einberufung einer Deutschlandkonferenz vorgeschlagen wird. Die neuen Vorschläge der SU für die Einheit Deutschlands und die Sicherung des Friedens in Europa haben in der Weltöffentlichkeit starke Beachtung gefunden. Besonders begrüßen wir den Vorschlag der SU, im November dieses Jahres eine Vierer-Konferenz über die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands, über gesamtdeutsche freie Wahlen, über den unverzüglichen Abzug der Besatzungstruppen einzuberufen und über eine gesamt-europäische Konferenz zu Fragen der kollektiven Sicherheit zu beraten.

Dieser Vorschlag entspricht voll und ganz den Interessen des deutschen Volkes

Wir, die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Arbeit, verpflichten uns, diesen Vorschlag der Sowjetregierung, der ein weiteres Glied in der langen Kette sowjetischer Freundschaftsbeweise für das deutsche Volk ist, mit allen Kollegen zu diskutieren und den Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu einem machtvollen Bekenntnis für den Frieden zu machen.

## Freundschaft für immer

In wenigen Tagen beginnt der Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Überall in der Deutschen Demokratischen Republik und im Demokratischen Sektor von Groß-Berlin sind große Vorbereitungen im Gange, um den Freundschaftsmonat festlich und würdig mit unseren sowjetischen Freunden gemeinsam zu begehen. So hat auch die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft unseres Werkes keine Mühe gescheut, um den Freundschaftsmonat gut vorzubereiten. Dazu ist notwendig, unsere Organisation durch Verbesserung der Kassierung, des Literaturvertriebes, durch den Vertrieb der Spendenmarken und der Plaketten zu festigen. Aber auch die Übernahme von Selbstverpflichtungen trägt zur Stärkung unserer Organisation bei. Bisher haben wir nur einige Bei-

spiele. Die Freunde unserer Werkbücherei übernehmen es, eine Buchausstellung sowjetischer Literatur im großen Speisesaal durchzuführen. Unser Werk, und das sind ja wir alle, hat sich verpflichtet, bis zum 21. Dezember, dem Geburtstag unseres großen Freundes und Lehrmeisters, J. W. Stalin, den Produktionsplan vorfristig zu erfüllen. Freunde und Kollegen! Geht auch ihr Selbstverpflichtungen dieser oder anderer Art ein.

Besucht unsere Veranstaltungen im Freundschaftsmonat, die euch im nächsten HF-Sender bekanntgegeben werden.

So werden wir den Gedanken der deutsch-sowjetischen Freundschaft vertiefen, neue Freunde gewinnen und die Freundschaft zu der großen Sowjetunion zur Herzessache aller Deutschen machen. Kozuch, Kst. 016

## An alle Kolleginnen und Kollegen der Spezialröhre

Mit großer Freude haben wir Ihre Verpflichtung, die Sie zu Ehren des 13. Oktober, des „Tages der Aktivisten“, abgeben haben und wonach Sie sich verpflichten, den Produktionsplan 1954 in Stückzahl und Meßwerten bis zum 1. Dezember 1954 vorfristig zu erfüllen, in Empfang genommen.

Dies ist eine große und hohe Verpflichtung, die sich die Kolleginnen und Kollegen der Spezialröhre übernommen haben. Sie zeigt uns auf, daß sie wissen, warum es im Kampf um die Erfüllung unseres Produktionsplanes geht; indem sie alle

Kräfte daransetzen, eine vorfristige Erfüllung des Jahresplanes zu erreichen, tragen sie nicht nur dazu bei, die Lebenslage der Werktätigen zu verbessern, sondern leisten damit gleichzeitig einen hohen gesellschaftlichen Beitrag zur Wiederherstellung der Einheit unseres Vaterlandes und zur Erhaltung des Friedens.

Indem wir Ihnen den Dank für diese gute Verpflichtung aussprechen, wünschen wir Ihnen gleichzeitig vollen Erfolg zur Erreichung des von Ihnen gestellten Ziele.

Müller, Werkleiter

## Wir waren in Hamburg

Unter diesem Motto finden jetzt in allen Gruppen Gewerkschaftsversammlungen statt, in denen die Delegierten unseren Kollegen ihre Eindrücke aus Hamburg vermitteln.

Sehr vielfältig sind die Erlebnisse und jeder der Delegationsmitglieder schildert nun in den Versammlungen seinen ganz persönlichen Eindruck. Auch der Kollege Horst Adam aus der Konstruktion war der Einladung unserer Hamburger Freunde gefolgt. Er berichtet uns heute über eine Versammlung des „Bundes der Deutschen“, die er besuchte.

Ich hatte das Glück, bei einem Delegationsbesuch in Hamburg am 30. September 1954 eine Versammlung unter dem Thema „Für Selbstbestimmung und Frieden“ im Lokal Tegernsee zu besuchen. Etwa 250 Hamburger waren gekommen und daraus konnte ich ersehen, daß auch in Hamburg die Menschen ein großes Interesse an der Erhaltung des Friedens haben. Er sprach Herr von Ameln aus dem Eifelgebiet. Von unserer Delegation nahmen vier Kollegen an der Versammlung teil.

Kaum hatte der Referent begonnen und einige Ausführungen über die Folgen der verderbenbringenden Politik der Bundesrepublik gemacht, wie z. B. über die Manöverschäden und Explosionen, begann man im Saal zu krakeelen. Es war offensichtlich ein Mann, der sich zum Für-

sprecher einer Gruppe von Provokateuren machte. In seinen Zwischenrufen brachte er die übelsten Hetzreden gegen unsere Republik hervor. Angeblich war er mit einem Kameraden erst am selben Tage aus einem KZ aus der Sowjetunion gekommen. Seine Zwischenrufe wurden von überall im Saal verteilten zweifelhaften Leuten größtenteils unterstützt. Der größte Teil der Versammlungsteilnehmer wandte sich voller Empörung von diesem Menschen ab, als er nach Zusicherung von seiten der Versammlungsleitung, in der Diskussion zehn Minuten seine Meinung zum Ausdruck bringen zu dürfen, versicherte, er und seine 40 Mann würden bis dahin Ruhe geben. Damit hatten sie doch nun uns allen eindeutig bewiesen, daß es ein organisierter Störversuch dieser Versammlung war. In der Diskussion sprachen dann nacheinander zwei dieser „Ostflüchtlinge“. Bei ihrer Schilderung von der DDR konnte ich meine Ruhe kaum noch bewahren. Entlang der Ostseeküste ist Stacheldraht, bei uns gibt es nur verhungerte und bedrückte Menschen, jeder Jugendliche muß zur Volkspolizei usw. Als ich diesem Faschisten ins Gesicht schrie, daß das alles gar nicht stimmt, daß ich das Gegenteil beweisen kann, denn ich komme ja aus der DDR, war die Hölle los. Vier Mann dieser organi-

sierten Bande stürzten gleich auf mich los, um mich einzuschüchtern. Trotzdem sprach ich dann aber in der Diskussion. Schließlich war ich ja nach Hamburg gefahren, um die Wahrheit zu berichten.

Ich rief die Versammelten auf, alles Trennende beiseitezuschieben, um den Frieden zu erhalten und ein geeintes Vaterland zu schaffen. Wir müssen gemeinsam freie gesamtdeutsche Wahlen fordern und eine neue Regierung wählen, die unsere Interessen vertritt, die Interessen des deutschen Volkes nämlich, das die Einheit des Vaterlandes und den Frieden will.

Ich will nicht, daß es den jungen Menschen so ergeht wie mir, der ich mit 17 Jahren Soldat wurde und ein halbes Jahr später durch einen Lungensteckschuß nur noch zu 50 % arbeitsfähig war. Der reiche Beifall hat mir gezeigt, daß die westdeutschen Menschen zu einer Verständigung bereit sind.

Nicht nur in dieser Versammlung, sondern während der ganzen Zeit, die ich in Hamburg verbrachte, habe ich immer wieder mit anderen Menschen gesprochen. Überall spürte ich das gleiche: Der Kriegskurs Adenauers stößt auf starken Widerstand und immer klarer wird die Vorstellung von dem Leben bei uns, von unserem Aufbau und unserem Friedenswillen. Horst Adam, Kst. 185

## Wettbewerb der Techniker

Nachdem zu erwarten ist; daß besonders im Vortragswesen eine bedeutende Belebung eintreten wird, werden in der Folge einige Merkmale festgelegt, die einen Vortrag für die Bewertung innerhalb des Wettbewerbs kennzeichnen.

### Zu 1. Allgemeinbildende Vorträge

Als Vortrag wird zahlenmäßig jedes in einer Veranstaltung vortragene Fachreferat gewertet, wenn 1. betriebsgebundene, produktions-technische Probleme,

2. betriebsgebundene wirtschaftliche Probleme behandelt werden.

Der Rahmen, in welchem der Vortrag gehalten wird, kann vielseitig sein (Produktionsbesprechungen, Tag des Meisters, Tag des Neuerers usw.).

Ferner technisch-wissenschaftliche Vorträge, die von Gastreferenten im Betrieb gehalten werden, soweit diese im Zusammenhang mit der Produktion unseres Betriebes stehen (Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik u. a.), auch wenn organisatorisch die BGL oder BPO oder eine Massenorganisation Träger der Veranstaltung ist.

Weiterhin Filmvorführungen (produktionshinweisende), wenn ein Referat durch Kollegen der technischen Intelligenz diesen Vorführungen vorausgeht.

Für die Auswertung muß zur Anerkennung eines ausgeführten Vor-

trages ein Bericht vorgelegt werden, aus dem

das Thema hervorgeht, der Referent benannt wird, kurze Inhaltsangabe des Referates, Teilnehmerzahl durch Anwesenheitsliste,

soweit möglich den aus der Diskussion nach dem Vortrag entstandenen Hinweis zur Veränderung eines Zustandes angeben (z. B. Bildung einer Aktion, einer Arbeitsgruppe oder Arbeitskreis).

Der Bericht muß vom Veranstaltungsleiter unterschrieben sein. Der Referent zeichnet ebenfalls sachlich ab.

### Zu 2. Kolloquien

Sinngemäß wie zu 1., jedoch werden allgemeinen Sitzungen des Technischen Rates nicht gewertet.

### Zu 4. Technische Lehrgänge der TBS

Hierunter fallen alle Lehrgänge, die in dem Gesetzblatt der DDR vom 12. März 1953, Nr. 33, unter

a) theoretischen Unterricht geführt sind,

b) praktische Unterweisungen darstellen.

Mit dem Wettbewerb soll eine Qualifizierung der Kolleginnen und Kollegen sowie eine Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Planung geistiger Arbeit erreicht werden.

Einige Hinweise sollen vornehmlich den Kollegen, die sich erstmalig mit Vorträgen beschäftigen, gegeben werden.

1. Wahl und Abgrenzung des Vortragstoffes
2. Gedankenführung
3. Sprachgestalt
4. Vortragsweise

Zu 1. Wo ernste Themen vor einem ersten Kollegenkreis behandelt werden, verdient nur der Gehör, der ernstlich zum Thema etwas zu sagen weiß, weil er aus Beruf, Erfahrung oder Neigung darüber nachgedacht hat. Kein Vortragender spricht immer und überall nur neue eigene Gedanken aus. Möge auch der einzelne Gedanke neu sein, wurzelt er doch in Sachverhalten und Denkweisen, die vorher bestanden.

## Mehr und schönere Massenbedarfsgüter

Die Initiative der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zur verstärkten Produktion von Massenbedarfsgütern hat schon gute Ergebnisse gezeigt. Auch in unserem Betrieb haben Werktätige und technische Intelligenz in vielen Fällen Zeugnis von ihrer Bereitschaft und ihrem Willen abgelegt und dazu beigetragen, daß unser Lebensstandard ständig verbessert wird.

Für den Anlauf der Produktion von Massenbedarfsgütern war für die Auswahl der zu produzierenden Erzeugnisse vorwiegend der anfängende Materialabfall maßgebend. Hieraus ist zu erkennen, daß diese

Art der Fertigung kein Dauerzustand bleiben konnte. Die zusätzliche Produktion von Massenbedarfsgütern soll aber keine vorübergehende Erscheinung sein, sondern zu einer sich kontinuierlich fortlaufenden Produktion bester Qualität entwickeln.

Der ständig steigende Lebensstandard unserer Bevölkerung erhöht naturgemäß die Erwartungen und Ansprüche des Konsumenten.

Deshalb müssen wir es auch in unserem Werk möglich machen, hochwertiger Erzeugnisse als Massenbedarfsgüter herzustellen, die sowohl im Geschmack als auch im Preis den Ansprüchen unserer Bevölkerung gerecht werden.

Die Betriebssektion der KdT unseres Werkes ruft deshalb alle Kollegen, besonders aber die Kollegen Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler der Betriebssektion auf, einzeln oder in gemeinsamer Arbeit als Kollektiv Vorschläge einzureichen, die es uns ermöglichen, solche Massenbedarfsgüter herzustellen, die in ihrer Neuartigkeit und Formschönheit sowie im Preis den Konsumenten vollauf befriedigen.

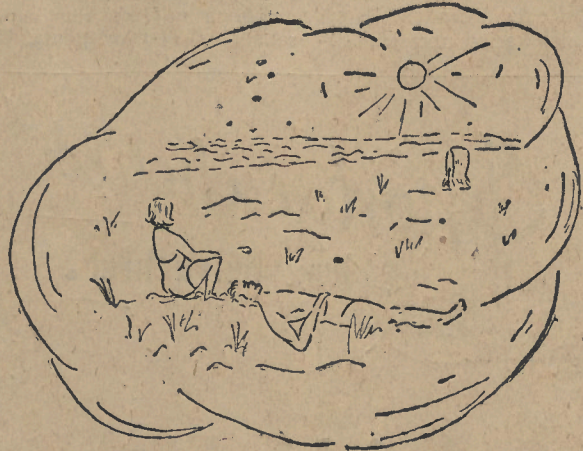
Vorschläge dazu nimmt das Büro für Erfindungswesen sowie die Betriebssektionsleitung der KdT, Kst. 185, Telefon II/106, Koll. Biniek, entgegen.

Nimmergut, Kst. 014

# Ein schönes Wiedersehen

Dieses Wiedersehen war für mich eine Freude und eine große Enttäuschung zugleich.  
Als ich Sonnabendmittag um 11.30 Uhr erfuhr, daß am Sonntag, dem 17. Oktober 1954, in unserem Kulturhaus ein kleines Abschiedsfest für unsere Kollegen aus unserem Ferienhaus in Neuhaus stattfinden sollte, habe ich mich gefreut, daß man uns, das heißt das Gerätewerk, nicht wie am vorhergehenden Sonntag bei der Begrüßung vergessen hatte. Ich frage mich nur: Wer hat da wieder nicht gespurt und wie lange wir in dieser Beziehung noch das fünfte Rad am Wagen sein sollen. Ich hatte gehofft, daß unsere Freunde aus Neuhaus uns

richtete noch einmal in unser aller Namen herzliche Dankesworte an Heimleitung und Personal unseres Ferienheimes. Unser Opa Rossa überreichte dem Heimleiter den von ihm aus den Fluten der Ostsee geborgenen Baumstamm, der sich unter seinen Händen in das Wappentier unserer Hauptstadt verwandelt hatte. Mit einem Blumenstrauß in seinen Tatzen nahm der Bär Abschied von Berlin, um unser Ferienhaus vor den Fluten, aus denen er einst als Strandgut von seinem Meister geborgen wurde, zu beschützen.  
An dieser Stelle möchte auch ich noch einmal in Namen des FDJ-Zeltlagers der Lehrwerkstatt



einige Tonnen Dünen sand, gespickt mit Strandkörben und Strandbügen sowie einige hektoliter Ostseewasser mitgebracht hätten und sich nun in unserem Kultursaal ein frohes Strandleben wie im Sommer abspielen würde. Aus diesem Grunde hatte ich mir meine Badehose untergezogen, um mich gleich in die kühlen Fluten stürzen zu können. Ich mußte jedoch schwer enttäuscht meinen Sonntagsnachmittags-Anzug anbehalten, weil, wie ich mir von unserem Freund Walter Dietrich berichten lassen mußte, die Reichsbahn diesen Transport wegen faulenzialer Strahlen des Dünen sandes und des HF-verseuchten Wassers, die Verantwortung für diesen Transport ablehnen mußte. So mußte ich meine Hoffnung als Fata Morgana ansehen.  
Nachdem ich die lieben Kollegen aus Neuhaus alle begrüßt hatte, fand ich in dem „überfüllten“ Saal auch noch ein Plätzchen. Es folgten einige schöne Stunden des fröhlichen Beisammenseins. Viele nette Erinnerungen vom Ferienaufenthalt wurden ausgetauscht, und das Tanzbein wurde kräftig geschwungen.  
Unser Werkleiter, Kollege Müller,

(2. Durchgang) der Heimleitung und dem ganzen Personal unseren herzlichsten Dank für die schönen Tage an der Ostsee aussprechen. Immer wieder hörten wir aus den Worten unserer lieben Gäste, daß sie die schönen und erlebnisreichen Tage nicht zuletzt unserer Kollegin Elisabeth Vogel von der Kathode zu verdanken haben, die sich unermüdet für das Wohl und Wehe der ihr in diesen acht Tagen anvertrauten Gäste bemüht hat. Unser Heimleiter Walter Dietrich versprach alles daranzusetzen, im nächsten Jahr unseren Kollegen noch schönere Urlaubstage zu ermöglichen, als im letzten Sommer. Wir gaben unserem lieben Walter mit auf den Weg, vor allen Dingen für die nächste Urlaubszeit schönes Wetter bei Petrus zu bestellen.  
Wie schön wäre es gewesen, hätten sich noch mehr ehemalige Feriengäste zu diesem durchaus gelungenen Abend eingefunden. Aber — wie gesagt — wer hat da nicht gespurt?

Heinz Howe,  
Betriebsfunkredakteur  
Gerätewerk

# Da machst du doch auch mit!

Ihr alle könnt euch noch an die herrlichen Tage der III. Weltfestspiele erinnern, an die Darbietungen der Volkskunstensembles aus der DDR und den uns befreundeten Ländern. Viele von euch werden schon manches Mal gedacht haben, ja, wenn in unserem Werk so etwas bestehen würde, ich wäre dabei. Nun ist es soweit, Kollegen. Ihr könnt und sollt mitmachen. Bis zum 30. April will unser Volkskunstensemble auftrittsfähig sein und mit seiner ersten Vorstellung die Kollegen unseres Betriebes erfreuen, dann geht es weiter. Wir werden uns an den Volkskunstauscheiden beteiligen, um durch gutes Abschneiden in die engere Auswahl derer zu gelangen, die nach Warschau, zur Stadt der Weltfestspiele 1955, fahren.  
So gibt es unzählige Möglichkeiten, durch die Volkskunst die Freundschaft zu allen friedliebenden Völkern zu vertiefen. Eine andere, für uns herrliche und schöne Aufgabe wird die sein, mit unseren Westberliner und westdeutschen Kollegen durch die Volkskunst engere Bande zu knüpfen und mitzuhelfen am Aufbau eines friedliebenden und einigen Vaterlandes, in dem Glück und Wohlstand herrschen. Das bedeutet

aber, im Winterhalbjahr eine unermüdete Arbeit zur Entwicklung unseres Volkskunstensembles zu leisten.  
Wie soll unser Ensemble nun aussehen?  
Wir schaffen ein gemischtes Ensemble, das sich aus einem Chor mit etwa 60 Mitgliedern, einem Volksinstrumentenorchester mit etwa 40 Mitgliedern, einem Akkordeonorchester mit 22 Mitgliedern und einer Tanzgruppe von 15 Paaren zusammensetzt. Diese angegebenen Zahlen sind die Mindeststärken der einzelnen Gruppen des Ensembles.  
Die Übungsabende sind für den Chor Dienstag und Freitag von 20 bis 22 Uhr, für das Volksinstrumentenorchester Donnerstag von 20 bis 22 Uhr, für das Akkordeonorchester Mittwoch von 17 bis 19 Uhr, für die Tanzgruppe Montag und Donnerstag von 20 bis 22 Uhr jeweils in unserem Klubhaus. Für das Volksinstrumentenorchester und die Tanzgruppe haben wir außerdem noch folgende Übungsabende. Für die Volksinstrumentengruppe montags von 18.30 bis 22.00 Uhr und für die Tanzgruppe jeden Montag und Donnerstag von 17.00 bis 19.00 Uhr.

Viele von euch, die gern mitmachen wollen, werden sagen, ja, wir arbeiten aber Schicht und können nur alle 14 Tage zum Übungsabend erscheinen. Ihnen sei gesagt, daß sich die Werkleitung verpflichtet hat, weitgehend alle betrieblichen Möglichkeiten auszunutzen, um die ungestörte und fortlaufende Teilnahme an den Übungsabenden und den späteren Auftritten zu ermöglichen.  
Ich wende mich besonders an unsere jungen Kolleginnen und Kollegen, an die Mitglieder der FDJ, an alle jungen Gewerkschaftsmitglieder. Kommt und arbeitet mit, singt, tanzt und musiziert in unserem Volkskunstensemble. Wendet euch an die Gewerkschafts- und FDJ-Funktionäre in euren Abteilungen oder kommt direkt zum Klubhaus, Zimmer 62, zur Ensembleleitung. Jeden Dienstag in der Zeit von 12.30 bis 13.30 Uhr für die Nachmittagschicht, 14.30 bis 15.30 Uhr für die Frühschicht, 16.30 bis 17.30 Uhr für die Normalschicht erwartet euch die Ensembleleitung. Hier könnt ihr alle Fragen eurer Mitarbeit und der Eignung für dieses oder jenes Gebiet der Volkskunst klären.  
Volkskunstensembleleitung

## Heil'ge Ordnung, segensreiche Himmelsgabe ...

Seit dem 1. Mai 1954 sind wir, d. h. unser Werk und damit wir alle, glückliche Besitzer eines Klubhauses.  
Durch schöne und lehrreiche Veranstaltungen haben schon viele Kolleginnen und Kollegen Entspannung und Freude in den Räumen des Klubhauses gefunden. Unser Klubhaus ist aber auch eine Stätte ernster Arbeit. Abteilungen und Arbeitsgruppen halten hier ihre Beratungen ab. Unsere Meister kommen am „Tag des Meisters“ ins Klubhaus, um über Fragen des Betriebes ihre Gedanken auszutauschen. So führten die Kollegen Meister auch am Montag, dem 18. Oktober 1954, im Vortragssaal ihre Beratungen durch. Im Anschluß an diese Beratung stand der Vortragssaal der Tanzgruppe des Volkskunstensembles zur Verfügung.  
Wie würde es euch, Kollegen Meister, gefallen, wenn ihr in einem unwürdigen und schmutzigen Raum tagen müßtet. Mit vollem Recht würdet ihr empört sein. Und wir, die Leitung des Volkskunstensembles, sind über den Zustand, in dem wir den Vortragssaal vorgefunden haben, empört.  
Kollegen Meister, im Werk seid ihr mitverantwortlich, daß in unseren Abteilungen peinlichste Sauberkeit herrscht, als Voraussetzung für eine

gute Produktionsarbeit. Warum fühlt ihr euch nicht, gleichfalls für die Sauberkeit in unserem Klubhaus verantwortlich, wenn ihr als Teilnehmer zu Beratungen ins Klubhaus kommt? Der Saal, den ihr am Montag, dem 18. Oktober, verlassen habt, war kein Beispiel dafür, daß ihr nicht nur auf Anweisung, sondern immer einen Sinn für Sauberkeit habt.  
Wir möchten euch darauf aufmerksam machen, daß ein Parkettfußboden kein Aschenbecher ist, auf den man den Zigarettenrest wirft und austritt. Wie häßlich sieht bei dieser Behandlung nach kurzer Zeit ein Parkettfußboden aus. Außerdem ist diese Unsauberkeit eine Nichtachtung der emsigen Arbeit unserer

Reinemachefrauen. An dem betreffenden Tage waren genügend Aschenbecher vorhanden, aber trotzdem lagen Dutzende von Kippen, Zigarettenasche, Zigaretten- und Streichholzschachteln, Streichhölzer usw. auf dem Fußboden. Macht ihr das zu Hause zur Freude eurer Frauen und Mütter genauso?  
So geht es nicht! Auch ihr Kollegen Meister seid mitverantwortlich für die sorgsamste Pflege unseres Volkseigentums, und unser Klubhaus soll ein gepflegtes und sauberes Haus sein, zur Freude aller Werktätigen unseres Betriebes.  
Norbert Repschläger,  
im Auftrage des Volkskunstensembles

### Wir empfehlen zu lesen:

## „Die aus dem Schatten treten“ / Von August Hild

Wir finden in diesem Roman, der den Durchbruch aus den Nöten der Nachkriegszeit in die Sicherheit der gesellschaftlichen Neuordnung sichtbar macht, eine Fülle menschlicher Konflikte und eine große Zahl von Problemen, die uns bewegt haben oder noch bewegen. August Hild ist es darüber hinaus gelungen, in gleicher Weise das Erlebnis der Natur, den Arbeitsvorgang in einer Eisengießerei und die Vielseitigkeit menschlicher Empfindungen und Beziehungen mit dichterischer Kraft zu gestalten. Neues formt sich nicht nur in der Arbeit der Menschen und in

der Eisenhütte, die ihr eigenes Werk geworden ist, sondern auch in dem Verhältnis der Menschen zueinander, das von Liebe und Verzicht, Trauer und Freude bewegt wird.  
Wer dieses Buch zur Hand nimmt, spürt, hier schreibt keiner vom grünen Tisch, keiner, der nur ein paar mal hineingerochen hat in die Werkhallen. Hier spricht ein Arbeiter von dem, was ihm teuer ist, wovon er etwas versteht. Man liest und erlebt mit. August Hild, mit der Gießerei vertraut von jeher, schreibt in einer kräftigen, farbigen Sprache. Gestern ein hervorragender Arbeiter, heute ein guter, gern gelesener Schriftsteller, findet er mit seinen eindrucksvollen Worten den Weg zum Herzen des Lesers.  
Dieses Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich und in unserer Werkbücherei auszuleihen.

### Alte Gewohnheit

Auf dem Wege zur Arbeit, kurz vor dem Werktor, geriet eine Kollegin, die auf einem Herrenrad ankam, aus der Balance und stürzte. Ein Kollege, der hinter ihr kam, eilte schnell hinzu, um ihr behilflich zu sein. Dabei fragte er: „Bist du gestürzt?“ Die ziemlich erobste Kollegin antwortete: „Du wirst lachen, so steige ich immer ab!“



Mit dieser Ausgestaltung zum 17. Oktober 1954 bewies die Kst. 185 ihre Verbundenheit zu unseren Volksvertretern

## UNSERE RÄTSELECKE

### Kreuzworträtsel

Waagrecht: 3 Auf die Berliner Bärenlotterie setzen wir allwöchentlich unsere Hoffnung, 7 wird zur Herstellung der Bildröhren gebraucht, 9 gegossener Druckbuchstabe, 10 nicht öfter, 11 Fischart (Mehrzahl), 13 in Verbindung mit 24 waagrecht Gattung von Lebewesen, 15 himmelblau, 16 Verbrennungsrückstand, 18 Körperteil, 19 Ort in Hessen, 22 Rückstrahlung, 23 italienischer männlicher Vorname, 24 siehe 13 waagrecht, 25 Koseform eines Frauennamens.  
Senkrecht: 1 russischer Familienname, 2 Berg bei Innsbruck, 3 Frauenname, 4 Siegerabteilung im III. Quartalswettbewerb, 5 Kurort im Erzgebirge, 6 Nebenfluß der Donau, 8 Teil eines Möbelstückes, 12 Schornstein, 14 Farbe, 16 Mädchenname, 17 ungefähr, 19 ... Schichten“ lassen wir uns nicht andrehen, 20 Männername, 21 Gegenteil von flach.  
Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 36  
Waagrecht: 3 Muse, 7 Probe, 9

1	2	3	4	5	6
7		8		9	
		10			
11	12			13	14
				15	
16		17			
18				19	20
		22			21
23				24	
		25			

Eile, 10 cremen, 11 Fakir, 12 Leer, 15 Borte, 16 Pedal, 19 Arid, 19 Ewald, 22 lieben, 23 Eile, 24 Enten, 25 Eran.  
Senkrecht: 1 Apof, 2 Bock, 3 Meer, 4 Seelöwen, 5 Elner, 6 Beere, 8 Brigadier, 12 Ader, 14 Et(h)el, 16 Pater, 17 Dille, 19 eben, 20 anti, 21 dünn.



## schaute um sich und sah ...

### ... die Auswirkung des Wettbewerbs

In überwältigender Weise hat sich die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik und des Demokratischen Sektors von Groß-Berlin für die Kandidaten der Nationalen Front und damit für den Frieden entschieden. Die Jugend, auch die unseres Betriebes, hat großen Anteil an diesem Sieg der Friedenskräfte. Zur Vorbereitung der Volkswahlen führten wir in unserem Betrieb im Rahmen des Aufgebotes der Jungen Erbauer eines einheitlichen, friedliebenden und demokratischen Deutschlands einen innerbetrieblichen Wettbewerb durch. Am Schluß des Wettbewerbs, und das ist nun soweit, sollen die besten Grundeinheiten und die aktivsten Mitglieder mit wertvollen Prämien ausgezeichnet werden.  
Was brachte uns dieser Wettbewerb? Unermüdet arbeiteten die Mitglieder und Funktionäre der FDJ an

der Überzeugung der jungen Arbeiter unseres Betriebes. In 27 Forums junger Wähler mit fast 300 Teilnehmern wurde über Charakter und die Politik unserer Arbeiter- und Bauernmacht mit den jungen Menschen unseres Betriebes gesprochen. Hier waren es die Grundeinheiten Verwaltung und Röhrenfertigung, die besonders gute Erfolge erzielten. Fast 600 Einzel- und Gruppengespräche mit jungen Wählern führten mit dazu, daß Hunderte von ihnen Verpflichtungen übernahmen. Darunter waren Verpflichtungen zur Ausschußsenkung (Kostenstelle 454), Sparverträge (Kst. 452) und viele andere. Eine weitere wichtige Aufgabe war die Aufklärungsarbeit in den Wirkungsbereichen der Nationalen Front. Fast täglich waren FDJler in Rahnsdorf. In über 500 Einsätzen wurden mit der Bevölkerung Gespräche über die Volkswahlen und die Politik unserer Regierung geführt. Hier waren es insbesondere die Grundeinheiten Verwaltung, Versuchswerk und die

Röhrenfertigung, die gute Erfolge erzielten. Neben diesen Hauptaufgaben waren natürlich auch FDJler in Friedrichsaeue dabei. Innerverbandlich erzielte bei der Festigung der Organisation das Versuchswerk große Erfolge. So könnte man die Erfolge unserer Arbeit noch weiter aufzählen. Zusammenfassend kann man sagen, wenn der FDJ-Kreis Köpenick bester Berliner Kreis wurde, so freuen wir uns, einen beträchtlichen Anteil daran zu haben.

### Wer aber ist die beste Grundeinheit unseres Werkes?

Das festzustellen, ist der ZBGL nicht leichtgefallen. Entschieden ist schon. Wer es aber ist, verraten sie noch nicht. Das Geheimnis wird gelüftet auf der Festveranstaltung am Sonnabend, dem 30. Oktober 1954, um 17.00 Uhr. Dort werden neben den besten Grundeinheiten die aktivsten Mitglieder ausgezeichnet.  
Rudi Götz

# An die Meister von morgen

Auf einer Gewerkschaftsversammlung zur Rechenschaftslegung sprach der Kollege Ulrich aus der Kostenstelle 261 in der Diskussion über seine fachliche Entwicklung.

Er berichtete, daß er vor kurzer Zeit als Jung-Ingenieur in unser Werk kam. Durch die großzügige Unterstützung der Regierung war es ihm möglich, zu studieren.

Heute spricht er besonders zu allen jungen Menschen unseres Betriebes, die ebenfalls die großen Möglichkeiten zur fachlichen Weiterbildung nutzen sollten.

In der Deutschen Demokratischen Republik, dem Arbeiter- und Bauernstaat, gibt es kein Bildungsprivileg für die Reichen. Für die Arbeiter- und Bauernkinder sind die Tore der Hochschulen, Universitäten und Fachschulen weit geöffnet. Jedem ist heute die Gelegenheit gegeben, seiner Begabung nach ausgebildet zu werden, um dann in unserer Volkswirtschaft an der Verbesserung des Lebensstandards aktiv mitzuarbeiten. Der friedliche Aufbau unserer Heimat bedingt einen großen Bedarf

an qualifizierten Kadern. Die sich ständig weiterentwickelnde Technik verlangt von unseren Werktätigen ein immer größeres theoretisches Wissen und praktisches Können. Es gilt, die Lösung zu verwirklichen: Ungelernte zu Facharbeitern, Facharbeiter zu Meistern, Technikern und Ingenieuren zu qualifizieren.

Im vergangenen Jahr studierten an unseren Fachschulen 49 000 Fachschüler, davon 64 Prozent Arbeiter- und Bauernkinder, 45 000, mehr als 90 Prozent, erhielten Stipendien. Einen bedeutsamen Aufschwung nahm in den letzten Jahren die Entwicklung des Hochschulwesens. Die Zahl der Universitäten und Hochschulen wurde von acht im Jahre 1946 auf 31 Universitäten und Hochschulen und acht Institute mit Hochschulcharakter im Jahre 1953 erhöht. Weitere Hochschulen, darunter für Außenhandel, für Landwirtschaft, für Chemie und drei medizinische Akademien haben zum Studienjahr 1954/55 den Lehrbetrieb aufgenommen. Hinzu kommt noch die Einrichtung von 13 Arbeiter- und Bauern-Fakultäten und der Auf-

bau des Hochschulfernstudiums an elf Universitäten und Hochschulen. Zu Beginn des Studienjahres 1953/54 studierten 74 000 Studenten an den Universitäten und Hochschulen, davon 10 000 im Fernstudium. Auch davon sind über 50 Prozent Kinder von Arbeitern und werktätigen Bauern. Vergleichen wir diese Zahlen mit denen Westdeutschlands, dann erhalten wir den Beweis dafür, wie weit mehr der Jugend in der DDR alle Perspektiven gegeben werden.

In Westdeutschland studieren 119 700 Studenten. Auf 1000 Einwohner entfallen damit 2,3 Studierende, während es in der DDR 4,1 Studierende sind. Der größte Teil der westdeutschen Bevölkerung, die Arbeiter und werktätigen Bauern, sind jedoch vom Hochschulstudium ausgeschlossen. Nur 3,9 Prozent der Studenten kommen aus der Arbeiterklasse. Deshalb möchte ich unseren jungen Kollegen zurufen: Nutzt alle Möglichkeiten zu lernen, unsere Arbeiter- und Bauernmacht bietet sie euch.

Helmut Ulrich, Kst. 261

# Der 6-Studententag in der Kolbenanhalserlei

Wir in der Kolbenanhalserlei leisten eine körperlich schwere Arbeit, das ist allgemein bekannt.

Schon im Februar dieses Jahres hatten wir auf der Aktivtagung den Antrag gestellt, unsere Arbeitszeit auf 6 Stunden herabzusetzen. Jetzt ist es soweit. Wir arbeiten nur noch 6 Stunden. Mir fällt es jetzt wesentlich leichter, während des ganzen Arbeitstages das Arbeitstempo einzuhalten. Am Schluß unserer Schicht waren wir vorher längst nicht mehr so leistungsfähig wie in den ersten Stunden. Jetzt schaffen wir in sechs Stunden fast die gleiche Stückzahl wie vorher in acht Stunden. Es ist also eine feine Sache und ich be-

grüße die Einführung des 6-Studententages sehr.

Leider ging diese Einführung ziemlich sang- und klanglos vor sich. Weder die Betriebsgewerkschaftsleitung noch die Werkleitung hatten uns von Februar bis jetzt über den Stand der Verhandlungen oder über die Meinung des Ministeriums informiert. Auch jetzt hieß es nur plötzlich: Wir arbeiten 6 Stunden. Es fand keine Gewerkschaftsversammlung statt, in der wir darüber hätten diskutieren können. Ich denke, wenn zum Schutze unserer Gesundheit, zur Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen eine so entscheidende Neuerung eingeführt wird, muß man natürlich mit uns darüber diskutieren. Harry Hennig, Kst. 454.

# Warum Elektroenergie sparen?

Die Schwierigkeiten in der Versorgung mit Elektroenergie zwingen uns nach wie vor zur äußersten Sparsamkeit beim Verbrauch von Strom. Man hört immer wieder die Frage, wozu noch derartige starke Einschränkungen, es sind doch wieder neue Kraftwerke in Betrieb genommen worden, also muß doch in der Versorgung mit Elektroenergie eine fühlbare Erleichterung eingetreten sein. Diese Meinung ist nur bedingt richtig. Es stimmt, daß Kraftwerkkapazitäten zusätzlich in Betrieb genommen wurden. Dem steht aber gegenüber der erhöhte Verbrauch durch die Fertigstellung neuer Wohnungen und der erhöhte Verbrauch durch die Steigerung der Industrieproduktion. Es scheint, daß das bestimmt ein gutes Zeichen ist und daß allein die Ziele der Verbesserungen unseres Lebensstandards, die den erhöhten Verbrauch bedin-

immer wieder Energieverbraucher nutzlos eingeschaltet sind. Es brennen Lampen, ohne daß sie gebraucht werden. Im Einzelfall ist das nicht viel, aber bei der Vielzahl unserer Verbraucher kommt eine große Summe zusammen. Speziell die Büros könnten noch wesentlich mehr einsparen, wenn sie mehr das Prinzip in den Vordergrund stellen würden:

„Erst denken, dann Strom einschalten.“

Auf gar keinen Fall ist es statthaf, daß Elektroenergie für Heizzwecke oder in den Kostenstellen für Kochzwecke zum Kaffeekochen verwendet wird.

Wir weisen in diesem Zusammenhang nochmals eindringlich auf die Einhaltung der erlassenen Bestimmungen hin. Darüber hinaus be-

daß die Belegschaft von HF erkannt hat, warum es geht, nämlich um den Aufbau einer besseren Zukunft und um die Verbesserung des Lebensstandards aller arbeitenden Menschen, dann werden wir auch vor unangenehmen Maßnahmen, wie Stromsperrn usw. verschont bleiben und können der Industrie für die Erzeugung der dringend benötigten Güter den Strom zur Verfügung stellen, den sie braucht.

Beachtet die Spitzenzeiten und denkt daran:

Energie ist die Staatsaufgabe Nr. 1

Hochow

Unser demokratisches Arbeitsrecht:

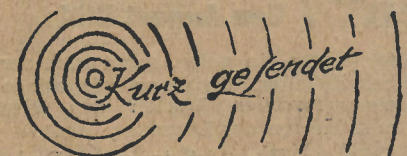
## Wann werden Zuschläge für Nachtarbeit gezahlt?

Für planmäßige Nachtarbeit (dienstplanmäßige Arbeit oder Schichtarbeit) ist ein Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen.

Als Nachtarbeit gilt Arbeit in der Zeit von 22.00 bis 6.00 Uhr. Für nicht planmäßige Nachtarbeit ist ein Zuschlag von 50 Prozent zu zahlen. Als nicht planmäßig gilt Nachtarbeit, die nicht mindestens 48 Stunden vor Beginn festgelegt ist.

Die Nachtzuschläge sind auch an Angestellte zu zahlen.

Die Nachtzuschläge sind zum Zeitlohn oder Grundgehalt sowie zum Leistungsgrundlohn zu zahlen.



Durch die Verpflichtung der Abteilung Arbeit, sich geschlossen am Aufbau unserer Hauptstadt zu Verfügung

## Achtung Spitzenzeit:

7.00— 8.30 Uhr

17.00—21.00 Uhr

Immer daran denken:

Energie niemals verschwenden — sondern rationell verwenden!

gen, die äußerste Sparsamkeit in dem Verbrauch der Elektroenergie rechtfertigt. Frida Hockauf prägte den Satz:

„So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben.“

Man ersieht daraus, daß wir nur dann besser leben können, wenn wir besser arbeiten, daß wir nur dann besser mit Energie versorgt sein können, wenn wir unsere Disziplin im Energieverbrauch verbessern. Auch bei uns ist noch vieles auf energetischem Gebiet zu verbessern. Jeder Kollege kann beim Rundgang durch den Betrieb feststellen, daß

stehen eindeutige Werkanordnungen, die jeden Abteilungsleiter verpflichten, derartige Heiz- bzw. Kochgeräte abzuliefern. Sollten noch solche Geräte angetroffen werden, dann werden sie eingezogen und der Werkleitung gemeldet.

Kolleginnen und Kollegen, denkt an die guten Leistungen im Energie-wettbewerb des vergangenen Jahres! Denkt daran, daß diese Leistungen in diesem Jahr überboten werden müssen, damit wir als Sieger im Wettbewerb hervorgehen. Ihr habt eure Einsatzfreudigkeit oftmals unter Beweis gestellt. Beweist auch hier,

# Themen der technischen Betriebschule

für die Woche vom 1. bis 6. November 1954

## Metallarbeiter:

Chemie: Alkalimetalle, Erdalkalimetalle; Fachzeichnen: Herauszeichnen von Einzelteilen aus Zusammenstellungszeichnungen; Montag, 1. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Physik: Die goldene Regel der Mechanik; Mittwoch, 3. 11. 54, 16.30 bis 18.00 Uhr, Keplerschule. Fachrechnen: Zahnteilungen, Schnittgeschwindigkeit; Fachkunde: Hobeln; Freitag, 5. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

## Elektrolaboranten:

Fachzeichnen: Führungs- und Aufspannplatten; Chemie: Hartmetalle; Montag, 1. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule. Gesellschaftswissenschaft: Der philosophische Materialismus; Physik: Die schiefe Ebene; Mittwoch, 3. 11. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule. Mathematik: Röhrenformel von Barkhausen; Elektrotechnik: Parallel- und Reihenresonanz; Freitag, 5. 11. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

## Gütekontrolle:

Betriebsorganisation: Die innerbetriebliche Gütekontrolle u. ihre Gliederung; Montag, 1. 11. 54, 12.30 (Schicht-Gr. I), 14.30 (Schicht-Gr. II), 16.15 (Norm.-Schicht), Kulturhaus. Betriebsorganisation: Die innerbetriebliche Gütekontrolle u. ihre Gliederung; Donnerstag, 4. 11. 54, 12.30 (Schicht-Gr. I); Mathematik: Multiplikation und Division; Donnerstag, 4. 11. 54, 14.30 (Schicht-Gr. II), 16.15 (Norm.-Schicht), Kulturhaus.

## Techn. Zeichner:

Physik: Die goldene Regel der Mechanik; Techn. Zeichnen: Werkstücke mit Bohrungen und Innengewinde; Mittwoch, 3. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule. Fachrechnen: Zahnteilungen und Schnittgeschwindigkeit; Fachkunde: Hobeln; Freitag, 5. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr; Keplerschule.

## Meister und Kostenstellenleiter:

Fertigungstechnik: Die Fertigung der Spezialröhren; Pol. Ökonomie: Der Imperialismus; Mittwoch, 3. 11. 54, 16.00 bis 18.30 Uhr, Schulungsraum: I.

## Wirtschaftsfunktionäre:

Neues Rechnungswesen: Die Stellung d. Betriebes i. d. Strukt. d. volksw. Betriebe; Dienstag, 2. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: I.

## Planer:

Gesellschaftswissenschaft: Die marxistische politische Ökonomie; Donnerstag, 4. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: II.

## Sachbearbeiter der Abteilung LSF:

Betriebskunde: Der Betriebsplan, Planstelle 50/60, D. Stat. als Ausw. d. Planung; Donnerstag, 4. 11. 54, 16.00—19.15 Uhr, Schulungsraum: III.

## Stenotypistinnen:

Gesellschaftswissenschaft: Der philosophische Materialismus; Deutsch: Interpunktion; Dienstag, 2. 11. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule. Stenografie: Übungen zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit; Schreibmaschine: Übungen zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit; Donnerstag, 4. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Scharnweberbaracke.

## Werkstattsschreiberinnen:

Rechnen: Dreisatzrechnen; Dienstag, 2. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

## Betriebsbuchhalter:

Gesellschaftswissenschaft: Die Rolle der Arbeiterkl. b. d. Schaffung d. Grundlagen zum Aufbau d. Sozialismus; Mittwoch, 3. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

## Finanzbuchhalter:

Neues Rechnungswesen: Die Kontokorrentbuchhaltung; Freitag, 5. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

## Materialversorger:

Planung: Der Volkswirtschaftsplan; Dienstag, 2. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Scharnweberbaracke.

## Techn. Kaufmann:

Gesellschaftswissenschaft: Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung; Donnerstag, 4. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an A.-u.-B.-Fakultäten, Fachschulen, Abendstudien- und Fernstudien-Abteilungen:

Gesellschaftswissenschaft: Die Wirtschaftspolitik der DDR; Deutsch: Groß- und Kleinschreibung; Montag, 1. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule. Mathematik: Proportionen, Dreisatzrechnen; Chemie: Chemische Größen; Donnerstag, 4. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

## Elektrotechnik II:

Mathematik: Exponentialgleichungen; Elektrotechnik: Hysterisis und Wirbelstromverluste; Dienstag, 2. 11. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule. Physik: Die goldene Regel der Mechanik; Mittwoch, 3. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.

## HF-Technik II:

Gesellschaftswissenschaft: Der philosophische Materialismus; Dienstag, 2. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule. Mathematik: Der Sinussatz; HF-Technik: Der Durchgriff; Freitag, 5. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

## Dozenten-Seminar:

Psychologie: Die Wahrnehmung; Montag, 1. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Die Lohngruppenlehrgänge werden nach besonderer Absprache weitergeführt bzw. begonnen!



# Hartes Spiel in Köpenick

Motor Köpenick A I gegen Motor Wuhlheide A I

Dieses Meisterschaftsspiel mußte Motor Wuhlheide mit Ersatzspielern bestreiten, darum klappte es auch nicht wie gewohnt. Der Gastgeber Köpenick hatte in der ersten Hälfte meist mehr vom Spiel. Dieser klei-



nen Überlegenheit wollte Motor Köpenick häufig mit verstecktem Foulspiel noch nachhelfen. Der Schiedsrichter bot eine schwache Leistung und ließ das ungeahndet. Die Wuhlheider Mannschaft sah sich da-

durch benachteiligt und ging ihrerseits zu derselben Spielweise über. Die Tore blieben dabei aus. Selbst die Chance eines Handelfmeters ließ Köpenick aus. Der unplatziert geschossene Ball wurde vom Torwart Peter gehalten. Kurz vor dem Halbzeitpfiff ging die Köpenicker Mannschaft mit 1:0 in Führung. Gleich nach dem Wechsel hieß es dann 2:0. Nun versuchten die Wuhlheider mit aller Macht zum Ausgleich zu kommen. Das Spiel wurde noch unfaire, das Ergebnis war, daß zwei Spieler Wuhlheides (Kessler, Apelt) und ein Spieler Köpenicks des Feldes verwiesen wurden. Mit neun Mann klappte es wesentlich besser und Motor Wuhlheide kam noch zum 2:2-Unentschieden. Beide Tore schoß Müller. Harry Branski

# Ein Tor reichte nicht zum Sieg

In einem Punktspiel traf unsere I. Mannschaft auf die Mannschaft von Wacker Lichtenberg. Das Spielergebnis 2:1 für Wacker Lichtenberg ist vollauf gerechtfertigt.

Die in der ersten Halbzeit vorhandene zeitweise Überlegenheit unserer Mannschaft war in der zweiten Spielhälfte nicht mehr zu verzeichnen.

Unsere Mannschaft ließ sich vollkommen die Spielweise des Gegners aufzwingen und befand sich ständig in der Defensive. Einzelne Durchbrüche, so gut sie auch angelegt waren, brachten keinen Erfolg. Unser Sturm hatte offensichtlich keine Schußstiefel an. War es Pech oder gibt es eine andere Erklärung dafür, daß Schüsse aus 3 Meter Entfernung über das Tor getreten wurden? Unser Sturm fand keine Einstellung

zueinander. Der Sturm verstand sich nicht mit der Hintermannschaft und umgekehrt. So wie der Ball nach vorn gegeben wurde, kam er wieder zurück.

Dieses Spiel zeigte, daß unsere Mannschaft unbeständig ist. Die BSG-Leitung sollte sich ernsthaft



mit der Sektion Fußball auseinandersetzen. Vielleicht sind einige Auswechslungen notwendig. Unsere II. Mannschaft verlor 4:1.

# Hau ruck, schon wieder fallen alle Neue

BSG Motor Wuhlheide III gegen BSG Motor Ostend II

24. Oktober 1954

Der Kampfverlauf entsprach nicht den gehegten Erwartungen. Die Überraschung des Tages war die ausgezeichnete Leistung des Sportfreundes Stangl. Trotz bester Einzelleistungen, ging der Sieg durch Versagen der Sportfreunde Heim und Kern verloren.

Das Ergebnis:

BSG Motor Wuhlheide III (Männer)	
Kern	621 Holz
Schade	633 "
Stangl	686 "

Heim	619 Holz
Wiechert	659 "
Sommerfeld	678 "

Gesamt: 3 896 Holz

BSG Motor Ostend II (Männer)

Scholz	664 Holz
Scheibe	670 "
Grünbeck	663 "
Efinger	653 "
Wiedemann	662 "
Kostrew	632 "

Gesamt: 3 944 Holz

Heim

## Spielbericht der IV. Mannschaft

Am 24. Oktober 1954 hatte die IV. Mannschaft von BSG Motor Wuhlheide die Sportfreunde von Chemie Heinersdorf II als Gegner. Die zwei Bahnen im Keglerheim Rödöcke-/Malmövstraße sind sehr verschieden und bedingen eine schnelle Anpassung an die gegebenen Bahneigenschaften. Daß uns dies gelang, zeigt das erzielte Ergebnis von + 606 Holz.

Chemie Heinersdorf	
Struwe	680 Holz
Tichy	662 "
	481 Holz
	560 "

Kühl	565 Holz	529 Holz
Krüger	601 "	514 "
Jagusch	627 "	480 "
Krenz	685 "	650 "
3 820 Holz		3 214 Holz

Struwe

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation "HF". Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (125) Greif, Berlin